

Holst, Elke; Schimeta, Julia

Article

An den Frauen vorbei: Frauenanteil in Spitzengremien des Finanzsektors stagniert

DIW Wochenbericht

Provided in Cooperation with:

German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

Suggested Citation: Holst, Elke; Schimeta, Julia (2012) : An den Frauen vorbei: Frauenanteil in Spitzengremien des Finanzsektors stagniert, DIW Wochenbericht, ISSN 0012-1304, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 79, Iss. 3, pp. 14-22

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/58113>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

An den Frauen vorbei: Frauenanteil in Spitzengremien des Finanzsektors stagniert

Von Elke Holst und Julia Schimeta

Bei der vergleichsweise hohen Fluktuation in den Spitzengremien des Finanzsektors in Deutschland in Folge der Finanzkrise wurde die Chance verpasst, für eine Erhöhung des Anteils der dort vertretenen Frauen zu sorgen. Im Jahr 2011 lag der Frauenanteil in Vorständen auf einem ähnlich geringen Niveau wie in den Jahren davor: in den 100 größten Banken und Sparkassen bei 3,2 Prozent, in den untersuchten 59 Versicherungen bei 3,6 Prozent. Anteilig mehr Frauen sind in Aufsichtsräten vertreten. In Banken und Sparkassen stellen sie 16,6 Prozent und in den Versicherungen 13,1 Prozent der Mitglieder. Bei den Banken entspricht dies im Vergleich zu 2006 einem Anstieg um 1,5 Prozentpunkte oder 0,14 Prozentpunkten pro Jahr. Die höheren Frauenanteile in Aufsichtsräten werden aufgrund der Mitbestimmungsregelungen erreicht: Arbeitnehmervertreterinnen stellen 70,9 Prozent (Banken und Sparkassen) beziehungsweise in den Versicherungen mit 94,7 Prozent sogar fast alle der dort vertretenen Frauen. Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der Vertreterinnen der Kapitalseite wieder zurückgegangen. Die Ergebnisse zeigen zudem, dass noch erhebliche Anstrengungen der öffentlichen Wirtschaft notwendig sind, will sie im Finanzsektor eine Vorbildfunktion übernehmen.

Auch in den höchsten Entscheidungsgremien des Finanzbereichs der EU und im Bund sind Frauen deutlich unterrepräsentiert und damit an den zentralen finanzmarktrelevanten Entscheidungen kaum beteiligt. Im Vergleich zu anderen Sektoren hat der Finanzbereich den Vorteil, dass Frauen hier die Mehrheit der Beschäftigten stellen. Das ermöglicht ihm, sich besser als andere auf die Öffnung der Unternehmenskultur für Frauen in Führungspositionen zu fokussieren. Hierdurch dürfte gerade der Finanzsektor in der Lage sein, mehr Frauen in die Spitzengremien zu berufen. Damit besteht nicht nur die Chance, eine Vorbildfunktion einzunehmen, sondern auch möglichen staatlichen Regulierungen zuvorkommen, die dies zur Pflicht machen könnten.

Das DIW Berlin untersucht jährlich die Repräsentation von Frauen in den Spitzenpositionen (Aufsichtsräten und Vorständen) des Finanzsektors in Deutschland.¹ Dazu wurde die geschlechtsspezifische Zusammensetzung der Spitzengremien der nach der Bilanzsumme 100 größten Banken und Sparkassen sowie der nach Beitragseinnahmen größten 59 Versicherungen erhoben.² Darüber hinaus wurden die Angaben der öffentlich-rechtlichen Banken und Sparkassen jenen der privaten Banken und Genossenschaftsbanken gegenübergestellt. Weiterhin wurden die größten 200 Unternehmen in Deutschland außerhalb des Finanzsektors, die DAX-30-, MDAX- und SDAX-Unternehmen, sowie 60 Beteiligungsunternehmen des Bundes untersucht und die Ergebnisse zur Situation außerhalb des Finanzsektors im ersten Beitrag dieses DIW Wochenberichts veröffentlicht.³ Insgesamt wurden die Spitzengremien von weit über 500 Unternehmen und Institutionen untersucht.

Frauen stellen die Mehrheit der Beschäftigten im Finanzsektor

Seit vielen Jahren stellen Frauen den Großteil der Beschäftigten im Finanzsektor. Im Jahr 2011 waren 57 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Bereich der Erbringung von Finanzdienstleistungen Frauen, im Versicherungsgewerbe waren es 49 Prozent (Tabelle 1). In den Sparkassen lag nach den An-

¹ Zuletzt im Jahr 2011, vgl. Holst, E., Schimeta, J.: Krise nicht genutzt: Führungspositionen großer Finanzunternehmen weiter fest in Männerhand. Wochenbericht des DIW Berlin, Nr. 3/2011.

² Die Auswahl erfolgte nach Huck, H.: Die 100 größten deutschen Kreditinstitute. In: Die Bank. Zeitschrift für Bankpolitik und Praxis, 8/2011, 50-51. Die Auswahl der großen Versicherungen erfolgte auf Basis von Wolters Kluwer Deutschland GmbH: Die großen 500. Deutschlands Top-Unternehmen. November 2011. Die Recherchen zur Besetzung der Spitzengremien der Banken, Sparkassen und Versicherung fanden von November bis Ende Dezember 2011 statt. Sie beruhen auf den Selbstdarstellungen der Unternehmen im Internet, den Geschäftsberichten und Jahresabschlüssen 2010, den Veröffentlichungen im Bundesanzeiger sowie auf Anfragen des DIW Berlin bei den Unternehmen.

³ Vgl. Holst, E., Schimeta, J.: Spitzengremien großer Unternehmen: Hartnäckigkeit männlicher Strukturen lässt kaum Platz für Frauen. DIW Wochenbericht Nr. 3/2012.

gaben des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV) der Frauenanteil 2010 sogar bei fast zwei Dritteln (knapp 63 Prozent).⁴ Dennoch berufen Banken, Sparkassen und Versicherungen kaum Frauen in ihre Spitzengremien.

Banken und Sparkassen

Vorstandsposten:

Frauen noch immer nahezu chancenlos

In die Vorstände der größten 100 Banken und Sparkassen gelangen Frauen nur im Ausnahmefall. In 88 Prozent der Vorstände sind Männer unter sich (Tabelle 2). Insgesamt liegt der Frauenanteil in Vorständen bei nur 3,2 Prozent, das sind 13 von insgesamt 404 Vorstandssitzen.⁵ Nur in der Deutschen Pfandbriefbank AG (vormals Hypo Real Estate Bank AG⁶) wird der Vorstand von einer Frau geführt (Übersicht). Der Vergleich zu 2006 zeigt die Stagnation in den Vorständen der Geldhäuser: Damals wurden elf der 442 Vorstandsposten in den 100 größten Banken und Sparkassen von Frauen gehalten. Der Anstieg um zwei Frauen im Vergleich zu 2006 entspricht einem Plus von 0,7 Prozentpunkten in fünf Jahren oder 0,14 Prozentpunkte pro Jahr. Würde sich diese Entwicklung fortsetzen, ließe sich eine Parität der Geschlechter in den Vorständen erst in 334 Jahren herstellen. Würden es sich die Unternehmen jedoch zum Ziel setzen, jedes Jahr den Anteil der Frauen um durchschnittlich einen Prozentpunkt zu steigern, könnte sich rein rechnerisch der Zeitraum auf etwa 47 Jahre „verkürzen“ – das entspricht immer noch mehr als zwei Generationen. Gut eine Generation würde es selbst dann noch dauern, wenn ein Anstieg um durchschnittlich zwei Prozentpunkte pro Jahr realisiert würde (gut 23 Jahre). Vor diesem Hintergrund erscheint eine quasi automatische Angleichung der Geschlechterverhältnisse in den Vorständen in absehbarer Zeit kaum realistisch.

Das Argument, der Frauenanteil könne aufgrund von Kontinuität in den Spitzengremien derzeit nicht rascher erhöht werden, gilt im Finanzsektor nicht. Hier hat es im Zuge der Finanzkrise zahlreiche Neubesetzungen und Umstrukturierungen gerade in den Spitzengremien gegeben. Diese wurden jedoch nicht dazu genutzt, den Frauenanteil auf der Leitungsebene zu erhöhen – obwohl Frauen die Mehrheit der Belegschaften

Tabelle 1

Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsabteilungen

In Prozent

	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Erbringung von Finanzdienstleistungen	57,4	56,9	56,9	57,1	57,2	57,1
Zentralbanken und Kreditinstitute	57,8	57,2	57,3	57,6	57,6	57,6
Versicherungen, Rückversicherungen und Pensionskassen (ohne Sozialversicherung)	49,1	48,9	48,8	50,0	49,2	49,2
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	61,1	61,6	61,5	61,2	60,9	60,8

Quelle: Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit; Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2012

Mehr als die Hälfte der Angestellten im Finanzsektor sind weiblich.

stellen. Es ist davon auszugehen, dass es hier an innerbetrieblichen Aufstiegschancen und einer branchenspezifischen Frauenförderung mangelt. Genau an diesen Punkten ist aber anzusetzen. Hier bedarf es offensichtlich konkreter Zielsetzungen und ihrer konsequenten Umsetzung.

Frauen in Aufsichtsräten: vor allem Vertreterinnen der Arbeitnehmerschaft

In den Aufsichtsräten der Unternehmen haben Frauen deutlich häufiger als in den Vorständen einen Sitz inne. Mindestens eine Frau ist in 88 Prozent der Aufsichtsräte und Verwaltungsräte (im Folgenden „Aufsichtsräte“) der 100 größten Banken und Sparkassen vertreten; 2006 waren es 89 Prozent.

Der Frauenanteil an allen Aufsichtsratsmitgliedern beträgt 16,6 Prozent. Er liegt damit über dem in den Top-200-Unternehmen außerhalb des Finanzsektors (11,9 Prozent).⁷ Die Majorität der Frauen gelangt auch im Finanzsektor mit fast vier Fünfteln über die Mitbestimmungsregelungen und damit als Vertreterinnen der Arbeitnehmerschaft in dieses Gremium.⁸ Von der Kapitalseite werden kaum Frauen entsandt. So ist es nicht verwunderlich, dass nur zwei Frauen einem Aufsichts-

⁴ Vgl. Deutscher Sparkassen- und Giroverband (DSGV): Statistisches Beiheft zum Jahresbericht 2010. Berlin 2011, 6.

⁵ Am 1.1.2012 wurde mit Ulrike Brouzi in der NordLB ein weiterer Vorstandsposten mit einer Frau besetzt.

⁶ Die HRE Holding AG hatte 2009 ihre Töchter zusammengeführt: die für die Finanzierung von Gewerbeimmobilien zuständige Hypo Real Estate Bank AG und den Staatsfinanzierer Depfa Deutsche Pfandbriefbank AG. Vgl. ausführlich: manager magazin online vom 29.06.2009, www.manager-magazin.de/finanzen/artikel/0,2828,633305,00.html. Manuela Better hat auch den Vorstandsvorsitz der Hypo Real Estate Holding AG inne.

⁷ Vgl. Holst, E., Schimeta, J. (2012), a.a.O.

⁸ Gemäß §1 und §4 Montan-Mitbestimmungsgesetz (MontanMitbestG) BGBI muss in Unternehmen der Montanindustrie mit mehr als 1 000 Beschäftigten der Aufsichtsrat paritätisch mit Arbeitnehmer/-innen- und Anteilseignervertreter/-innen besetzt sein. Gemäß §1 und §7 Mitbestimmungsgesetz (MitbestG) BGBI ist auch bei AGs, GmbHs, KG a.A.s und Genossenschaften mit mehr als 2 000 Beschäftigten eine paritätische Besetzung des Aufsichtsrates vorgeschrieben. Gemäß §1 und §4 Drittelbeteiligungsgesetz (DrittelbG) BGBI muss bei AGs, GmbHs, KG a.A.s, Versicherungsvereinen a.G. sowie Genossenschaften mit mehr als 500 Beschäftigten der Aufsichtsrat zu einem Drittel mit Arbeitnehmervertreter/-innen besetzt sein. www.boeckler.de/5543_33350.htm.

Tabelle 2

Frauen in den Vorständen und Aufsichtsräten großer Banken, Sparkassen und Versicherungen in Deutschland

	Banken und Sparkassen						Versicherungen					
	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Vorstände/Geschäftsführungen												
Unternehmen insgesamt	100	100	100	100	100	100	63	65	58	62	62	59
Mit Angaben zur Zusammensetzung	100	100	100	100	100	100	63	65	58	62	62	59
Ohne Frauen im Vorstand	90	91	93	91	90	88	53	52	49	51	52	45
Anteil in Prozent	90,0	91,0	93,0	91,0	90,0	88,0	84,1	80,0	84,5	82,3	83,9	76,3
Mitglieder insgesamt ¹	442	430	414	418	408	404	394	411	372	392	399	384
Männer	431	420	406	407	396	391	384	398	363	381	389	370
Frauen	11	10	8	11	12	13	10	13	9	11	10	14
Anteil der Frauen in Prozent	2,5	2,3	1,9	2,6	2,9	3,2	2,5	3,2	2,4	2,8	2,5	3,6
Vorsitze insgesamt ¹	100	100	100	100	100	100	63	65	58	62	62	59
Männer	98	98	100	100	98	99	63	65	57	62	62	59
Frauen	2	2	0	0	2	1	0	0	0	0	0	0
Anteil der Frauen in Prozent	2,0	2,0	0,0	0,0	2,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Aufsichts-/Verwaltungsräte												
Unternehmen insgesamt	100	100	100	100	100	100	63	65	58	62	62	59
Mit Angaben zur Zusammensetzung	100	100	100	100	100	100	63	65	58	62	62	59
Ohne Frauen im Aufsichtsrat	11	9	15	13	12	12	17	16	16	14	14	14
Anteil in Prozent	11,0	9,0	15,0	13,0	12,0	12,0	27,0	24,6	27,6	22,6	22,6	23,7
Mitglieder insgesamt ¹	1 633	1 573	1 566	1 555	1 548	1 567	812	831	727	734	732	689
Männer	1 387	1 331	1 324	1 294	1 295	1 307	720	726	629	643	645	599
Frauen	246	242	242	261	253	260	92	105	98	91	87	90
Anteil der Frauen in Prozent	15,1	15,4	15,5	16,8	16,3	16,6	11,3	12,7	13,5	12,4	11,9	13,1
Vorsitze insgesamt ¹	100	100	100	100	100	100	63	65	58	62	62	59
Männer	97	95	97	96	97	98	63	65	57	61	61	58
Frauen	3	5	3	4	3	2	0	0	1	1	1	1
Anteil der Frauen in Prozent	3,0	5,0	3,0	4,0	3,0	2,0	0,0	0,0	1,7	1,6	1,6	1,7
Unternehmen mit Angaben zur Arbeitnehmervertretung	33	55	51	50	44	53	24	41	38	52	34	33
Mitglieder insgesamt	599	858	767	764	642	738	291	455	444	634	351	385
Männer	496	731	654	637	549	628	256	406	390	555	319	347
Frauen	103	127	113	127	93	110	35	49	54	79	32	38
Arbeitnehmervertreterinnen	85	95	84	91	62	78	32	45	41	63	26	36
Anteil an den Frauen insgesamt in Prozent	82,5	74,8	74,3	71,7	66,7	70,9	91,4	91,8	75,9	79,7	81,3	94,7

¹ Nur Unternehmen, die Angaben zur Zusammensetzung der jeweiligen Spitzengremien machen.

Quelle: Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2012

88 der 100 größten Banken und Sparkassen haben rein männlich besetzte Vorstände.

rat vorstehen. Diese Ergebnisse stehen in krassem Widerspruch zum hohen Frauenanteil an den Beschäftigten der Branche.

Eine einzige Bank verfügt über einen paritätisch besetzten Aufsichtsrat: Die bereits im Zusammenhang mit der einzigen Vorstandsvorsitzenden genannte Deutsche Pfandbriefbank AG (Tabelle 3).⁹ In allen anderen untersuchten Aufsichtsräten sind Frauen in der Minderheit. Über einen Anteil von einem Viertel oder mehr Frauen

verfügen 22 der 100 Aufsichtsräte, darunter acht Banken und Sparkassen mit einem Anteil von einem Drittel oder mehr, zwölf haben keine einzige Frau im Aufsichtsrat.

Öffentlich-rechtliche Banken und Sparkassen: Vorbildfunktion lässt auf sich warten

Zum zweiten Mal wertet das DIW Berlin die größten Banken und Sparkassen gesondert nach der Rechtsform aus (öffentlich-rechtlich, privatrechtlich und genossenschaftlich). Für den öffentlichen Sektor spielen dabei die Gleichstellungsgesetze eine besondere Rolle, denn entsprechend dem Bundesgremienbesetzungsgesetz (BGremBG) ist darauf hinzuwirken, dass eine gleich-

⁹ Auch in der Hypo Real Estate Bank AG, die 2009 in die Deutschen Pfandbriefbank AG aufging, war seit 2007 mit Bettina von Oesterreich eine Frau im Vorstand vertreten. Im Jahr 2006 waren sowohl Aufsichtsrat als auch Vorstand rein männlich besetzt.

Übersicht

Frauen in Vorständen großer Banken, Sparkassen und Versicherungen in Deutschland 2011

Rang	Unternehmen	Name	Rechtsform
100 größte Banken und Sparkassen¹			
3	KfW Bankengruppe	Dr. Edeltraud Leibrock	öffentlich-rechtlich
12	Deutsche Pfandbriefbank AG	Manuela Better (Vorsitz)	privat
18	ING-DiBa AG	Katharina Herrmann	privat
24	SEB AG	Liselotte Hjorth	privat
49	HSBC Trinkaus & Burkhardt AG	Carola Gräfin v. Schmettow	privat
55	Stadtsparkasse München	Marlies Mirbeth	öffentlich-rechtlich
58	Investitionsbank des Landes Brandenburg	Jacqueline Tag	öffentlich-rechtlich
60	Stadtsparkasse Düsseldorf	Dr. Birgit Roos, Karin-Brigitte Göbel	öffentlich-rechtlich
64	Targobank AG & Co. KGaA	Maria Topaler	privat
80	Sparda-Bank Südwest eG	Karin Ipfling	genossenschaftlich
91	BBBank eG	Gabriele Kellermann	genossenschaftlich
92	Frankfurter Volksbank e.G.	Eva Wunsch-Weber	genossenschaftlich
59 größte Versicherungen²			
5	ERGO Versicherungsgruppe AG	Dr. Bettina Anders	
11	Versicherungskammer Bayern	Barbara Schick	
13	Deutsche Krankenversicherung AG DKV	Silke Lautenschläger	
15	Zurich Deutscher Herold Lebensversicherungs-AG	Dr. Andrea van Aubel	
32	Provinzial Rheinland Konzern	Sabine Krummenerl	
35	Württembergische Lebensversicherung AG	Ruth Martin	
39	Signal Krankenversicherung a.G.	Marlies Hirschberg-Tafel	
40	HDI Gerling Lebensversicherungs-AG	Iris Klunk	
42	Cosmos Lebensversicherung-Aktiengesellschaft	Claudia Andersch	
44	Iduna Vereinigte Lebensversicherung aG für Handwerk, Handel und Gewerbe	Marlies Hirschberg-Tafel	
48	Alte Leipziger Lebensversicherung a.G.	Wiltrud Pekarek	
49	Provinzial Rheinland Lebensversicherung AG	Sabine Krummenerl	
51	Bayerische Beamtenkrankenkasse AG	Manuela Kiechle	
58	Württembergische Versicherung AG	Ruth Martin	

1 Hinzu kam am 1.1.2012 Ulrike Brouzi in der NordLB.

2 Hinzu kam am 1.1.2012 Helga Jung in der Allianz SE.

Quelle: Erhebung des DIW Berlin.

berechtigte Teilhabe von Frauen und Männern in den Gremien geschaffen oder erhalten wird (§1 BGremBG).¹⁰ Ähnliche Regelungen zur Gremienbesetzung sind auf Landesebene in Landesgleichstellungsgesetzen enthalten und somit für die Banken auf dieser Ebene relevant. Insofern kann von den öffentlichen Instituten eine Vorbildfunktion erwartet werden.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen allerdings, dass noch erhebliche Anstrengungen notwendig sind, will die öffentliche Wirtschaft hier eine Vorbildfunktion übernehmen. Derzeit ist sie noch weit davon entfernt: Mit 2,5 Prozent liegt der Frauenanteil an Vorstandspositionen unter dem der privaten (3,3 Prozent) und der genossenschaft-

lichen (5,4 Prozent) Banken (Tabelle 4). Eine Vorstandsvorsitzende gibt es in den großen öffentlich-rechtlichen Banken und Sparkassen sowie Genossenschaftsbanken nicht, bei den Privaten gibt es zumindest eine.

In den meisten Aufsichtsräten der 53 öffentlich-rechtlichen Banken und Sparkassen sind Frauen vertreten. Drei haben einen rein männlich besetzten Aufsichtsrat: die Bayerische Landesbank, die Westdeutsche ImmobilienBank AG und die Bayerische Landesbausparkasse – das entspricht 5,7 Prozent. Leicht höher liegt der Anteil mit 7,7 Prozent bei den Genossenschaftsbanken. Eines der 13 Geldhäuser – die Münchener Hypothekenbank eG – verzichtet noch immer auf Frauen im Aufsichtsrat. Weit über dem Durchschnitt der Top-100-Banken und Sparkassen mit rein männlich besetzten Aufsichtsräten liegen die Privaten mit 23,5 Prozent. Das sind acht von insgesamt 34 Instituten – darunter die Dexia Kommunalbank Deutschland AG, die Aare-

¹⁰ Gremien im Sinne dieses Gesetzes sind Vorstände, Beiräte, Kommissionen, Ausschüsse, Verwaltungs- und Aufsichtsräte, kollegiale Organe und vergleichbare Gruppierungen unbeschadet ihrer Bezeichnung (§2 BGremBG).

Tabelle 3

Größte 100 Banken und Sparkassen¹ mit mindestens 25 Prozent Frauenanteil im Aufsichtsrat 2011

Rang	Unternehmen	Mitglieder insgesamt	Männer	Frauen	Frauenanteil in Prozent	Rechtsform
12	Deutsche Pfandbriefbank AG	6	3	3	50	privat
45	IBB Investitionsbank Berlin	9	5	4	44	öffentl.-rechtl.
1	Deutsche Bank AG	19	12	7	37	privat
38	Santander Consumer Bank AG	9	6	3	33	privat
53	Deutsche Schiffsbank AG	6	4	2	33	privat
51	Investitionsbank Schleswig-Holstein (IB)	12	8	4	33	öffentl.-rechtl.
69	Comdirect Bank AG	6	4	2	33	privat
57	Sparkasse Hannover	18	12	6	33	öffentl.-rechtl.
95	Sparkasse Mainfranken	26	18	8	31	öffentl.-rechtl.
29	Bausparkasse Schwäbisch Hall AG	20	14	6	30	genossensch.
98	Sparkasse Karlsruhe Ettlingen	30	21	9	30	öffentl.-rechtl.
83	Sparkasse Essen	17	12	5	29	öffentl.-rechtl.
86	Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg	14	10	4	29	öffentl.-rechtl.
91	BBBank eG	15	11	4	27	genossensch.
6	Unicredit Bank AG	12	9	3	25	privat
54	Wüstenrot Bank AG Pfandbriefbank	8	6	2	25	privat
84	Sparkasse Krefeld	20	15	5	25	öffentl.-rechtl.
2	Commerzbank AG	20	15	5	25	privat
64	Targobank AG & Co. KGaA	12	9	3	25	privat
99	Stadtsparkasse Wuppertal	16	12	4	25	öffentl.-rechtl.
11	WestLB AG	20	15	5	25	öffentl.-rechtl.
31	Deutsche Apotheker- und Ärztebank eG	20	15	5	25	genossensch.

¹ Nur Banken, die Angaben zur Besetzung des Aufsichtsrates machen.

Quelle: Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2012

Nur eine der 100 größten Banken verfügt über einen paritätisch besetzten Aufsichtsrat.

al Bank AG und die Deutsche Hypothekenbank (Actien-Gesellschaft).¹¹

Nur in öffentlich-rechtlichen Finanzhäusern gibt es bislang Frauen, die den Aufsichtsratsvorsitz einnehmen. Hier erweist sich die Koppelung von Aufsichtsratsvorsitz an eine politische Funktion (funktionsgebundene Gremienbesetzung) als Vehikel auch für die beiden Aufsichtsratsvorsitzenden.¹²

Insgesamt wird deutlich, dass die öffentlich-rechtlichen Institute auf dem Gebiet der Geschlechtergleichstellung in den Aufsichtsräten bestenfalls langsam vorankommen. Die zögerliche Besetzung von Führungsgremien mit Frauen ist demnach nicht mit der zugrunde

liegenden Eigentumsform oder dem Geschäftsmodell des Kreditinstituts in Verbindung zu bringen. Dem entspricht, dass der Frauenanteil in den Vorständen der öffentlich-rechtlichen noch geringer ist als in den Privathäusern.

Versicherungen: nicht viel besser

96,4 Prozent Männer in den Vorständen

Im Versicherungsbereich stellen die Frauen zwar rund die Hälfte der Beschäftigten, in den Vorständen sind sie im Jahr 2011 aber nur zu 3,6 Prozent in den 59 untersuchten Versicherungen vertreten. Das entspricht 14 von 384 Posten (Tabelle 2). Bereits 2007 lag der Anteil bei 3,2 Prozent und sank im darauffolgenden Jahr wieder auf 2,4 Prozent. Das entspricht genau dem Frauenanteil, der 2011 in den Vorständen der größten 30 Versicherungen erreicht wurde. Trenderisagen sind ausgehend von einem derart geringen Niveau derzeit nicht sinnvoll. Die Entwicklung in den kommenden Jahren bleibt abzuwarten. Nach wie vor hatte auch 2011 keine Frau einen Vorstandsvorsitz inne.

¹¹ Weiterhin sind darunter die Düsseldorfener Hypothekenbank AG, die DVB Bank SE, die Oldenburgische Landesbank AG, die Debeka Bausparkasse AG und die BMW Bank GmbH.

¹² Die Bremer Finanzsenatorin Karoline Linnert (Bündnis 90/Die Grünen) führt den Aufsichtsrat der Bremer Landesbank und die Landrätin des Landkreises München Johanna Rumschöttel (SPD) den der Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg.

Tabelle 4

Frauen in den Aufsichtsräten und Vorständen großer Banken und Sparkassen in Deutschland 2011 nach Rechtsform

	Untersuchte Banken und Sparkassen	Öffentlich-rechtliche Banken	Private Banken	Genossenschaftsbanken
Vorstände/Geschäftsführungen				
Unternehmen insgesamt	100	53	34	13
Mit Angaben zur Zusammensetzung	100	53	34	13
Ohne Frauen im Vorstand	88	49	29	10
Anteil in Prozent	88,0	92,5	85,3	76,9
Mitglieder insgesamt ¹	404	197	151	56
Männer	391	192	146	53
Frauen	13	5	5	3
Anteil der Frauen in Prozent	3,2	2,5	3,3	5,4
Vorsitze insgesamt ¹	100	53	34	13
Männer	99	53	33	13
Frauen	1	0	1	0
Anteil der Frauen in Prozent	1,0	0,0	2,9	0,0
Aufsichts-/Verwaltungsräte				
Unternehmen insgesamt	100	53	34	13
Mit Angaben zur Zusammensetzung	100	53	34	13
Ohne Frauen im Vorstand	12	3	8	1
Anteil in Prozent	12,0	5,7	23,5	7,7
Mitglieder insgesamt ¹	1 567	999	349	219
Männer	1 307	831	291	185
Frauen	260	168	58	34
Anteil der Frauen in Prozent	16,6	16,8	16,6	15,5
Vorsitze insgesamt ¹	100	53	34	13
Männer	98	51	34	13
Frauen	2	2	0	0
Anteil der Frauen in Prozent	2,0	3,8	0,0	0,0

¹ Nur Unternehmen, die Angaben zur Zusammensetzung der jeweiligen Spitzengremien machen.

Quelle: Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2012

Auch öffentlich-rechtliche Banken und Sparkassen haben noch erheblichen Nachholbedarf.

In Aufsichtsräten 86,9 Prozent Männer – Frauen fast ausschließlich Vertreterinnen der Arbeitnehmerschaft

Der Frauenanteil in den Aufsichtsräten großer Versicherungen liegt mit 13,1 Prozent weiterhin unter dem der Aufsichtsräte großer Banken und Sparkassen. In den fünf Jahren davor schwankten die Anteile zwischen mindestens 11,3 Prozent (2006) und höchstens 13,5 Prozent (2008). Hierunter befinden sich kaum Vertreterinnen der Kapitaleseite (5,3 Prozent). Mit anderen Worten: Fast alle Frauen waren Arbeitnehmervertreterinnen und kamen damit aufgrund der Mitbestimmungsregelungen in die Aufsichtsräte der Versicherungen.

Der Anteil der ausschließlich mit Männern besetzten Aufsichtsräte lag bei den Versicherungen im Jahr 2011 mit 23,7 Prozent höher als bei den großen Banken und Sparkassen. Lediglich ein Aufsichtsrat ist paritätisch

besetzt: der Aufsichtsrat der Allianz Versicherungs-AG (Tabelle 5).

Finanzmarktregeln werden in Europa von Männern gemacht

Frauen sind nicht nur in den Führungsebenen der großen Finanzunternehmen unterrepräsentiert, sondern auch in den Entscheidungsgremien der wichtigsten Regulierungsinstitutionen, den nationalen Zentralbanken und Aufsichtsbehörden.

Dies gilt ebenfalls für die höchsten Entscheidungsgremien der Finanzinstitutionen, die die Geldpolitik in Europa bestimmen. Der EZB-Rat ist das wichtigste Beschlussorgan der Europäischen Zentralbank (EZB). Er erlässt die Leitlinien und Entscheidungen, „die notwendig sind, um die Erfüllung der dem Eurosystem über-

Tabelle 5

Versicherungen¹ mit mindestens 25 Prozent Frauenanteil im Aufsichtsrat 2011

Rang	Unternehmen	Mitglieder insgesamt	Männer	Frauen	Frauenanteil in Prozent
10	Allianz Versicherungs-AG	6	3	3	50,0
59	DBV Deutsche Beamtenversicherung Lebensversicherung Aktiengesellschaft	9	5	4	44,4
23	Debeka Lebensversicherungsverein a.G.	9	6	3	33,3
25	Allianz Private Krankenversicherungs-AG	6	4	2	33,3
4	Talanx AG (Konzern)	16	11	5	31,3
36	Talanx International AG	16	11	5	31,3

¹ Nur Versicherungen, die Angaben zur Besetzung des Aufsichtsrates machen.

Quelle: Berechnungen des DIW Berlin.

© DIW Berlin 2012

Nur eine der 59 größten Versicherungen verfügt über einen paritätisch besetzten Aufsichtsrat.

tragenen Aufgaben zu gewährleisten, und die Geldpolitik des Euroraums festzulegen“.¹³ In dem 23-köpfigen Gremium war im Jahr 2011 keine einzige Frau vertreten (Tabelle 6). Im Jahr 2010 war es immerhin eine. Im *Court of Directors*, dem höchsten Entscheidungsgremium der Bank of England, der wichtigsten europäischen Zentralbank außerhalb der Eurozone, findet sich eine Frau.

In den nationalen Zentralbanken zeigt sich ebenfalls eine Überrepräsentanz von Männern, jedoch ist das Aus-

¹³ Europäische Zentralbank: Der EZB-Rat. www.ecb.int/ ECB/orga/decisions/govc/html/index.de.html.

maß von Land zu Land unterschiedlich.¹⁴ In der Eurozone waren Frauen im Jahr 2010 zu durchschnittlich 15 Prozent in den höchsten Entscheidungsgremien der nationalen Zentralbanken vertreten (Abbildung). Keine einzige Frau im Vorstand hatten Deutschland, Zypern, Luxemburg und Österreich – die Ländergruppe war damit im EU-Ländervergleich das Schlusslicht. In Deutschland wurde im Jahr 2011 zum ersten Mal eine Frau in den Vorstand der Deutschen Bundesbank berufen.¹⁵

Bei den EU-27-Ländern außerhalb der Eurozone liegt der Frauenanteil in den Top-Gremien der Zentralbanken mit durchschnittlich 22 Prozent höher als innerhalb der Eurozone. Keine einzige Frau in ganz Europa nahm im Jahr 2010 den Vorsitz einer Zentralbank ein. Im Durchschnitt aller EU-27-Staaten lag der Frauenanteil bei 18 Prozent und somit auf dem Niveau von 2004.¹⁶

In den neu gegründeten EU-Finanzaufsichtsbehörden setzt sich die Männerdominanz fort

Im Zuge der Finanzkrise wurden im Jahr 2011 drei EU-Behörden für die Überwachung der finanziellen Aktivitäten neu eingerichtet: die europäische Bankaufsichtsbehörde (EBA), die europäische Wertpapieraufsichtsbe-

¹⁴ Zum Redaktionsschluss waren die von der EU-Kommission gestellten Zahlen zu den Mitgliedern der wesentlichen Entscheidungsorgane der Zentralbanken in Europa für das Jahr 2011 noch nicht verfügbar. Daher beziehen sich die entsprechenden Angaben noch auf 2010.

¹⁵ Hierbei handelt es sich um Sabine Lautenschläger.

¹⁶ Im Jahresvergleich gegenüber 2004 sind bereits die erst im Jahr 2007 der EU beigetretenen Staaten Bulgarien und Rumänien enthalten.

Tabelle 6

Mitglieder der Entscheidungsorgane der Europäischen Finanzinstitutionen und Aufsichtsbehörden 2011

	Mitglieder insgesamt	Frauen	Frauenanteil in Prozent	Mitglieder insgesamt	Frauen	Frauenanteil in Prozent
Europäische Zentralbank (EZB)	EZB-Rat		0,0	Direktorium		0
	23	0		6	0	
Bank of England	Court of Directors		8,3	Executive Team		7,7
	12	1		13	1	
Europäische Bankaufsichtsbehörde (EBA)	Supervisory Board		7,1	Management Board		16,7
	28	2		6	1	
Europäische Wertpapieraufsichtsbehörde (ESMA)	27	4	14,8	8	0	0
Europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA)	35	10	28,6	8	1	12,5

Quelle: Recherchen des DIW Berlin.

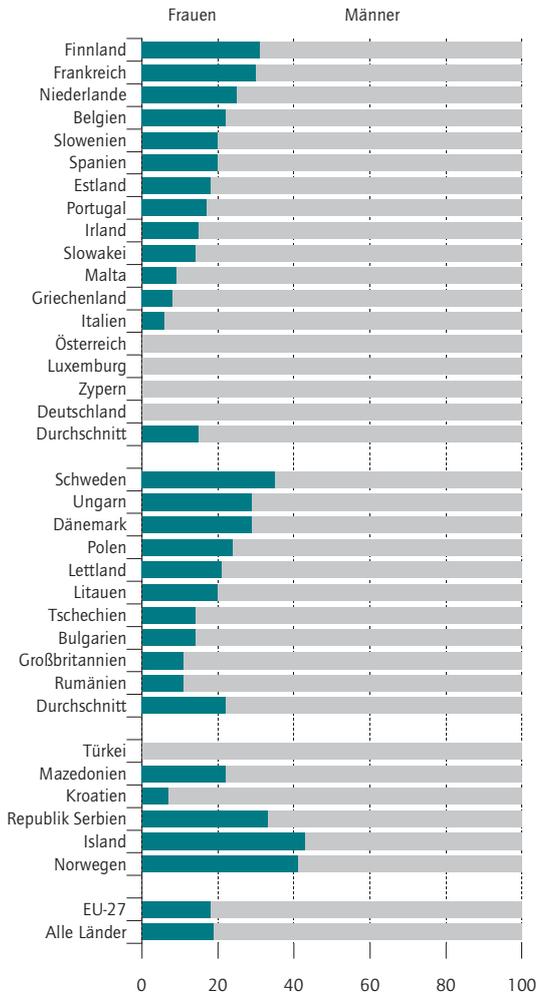
© DIW Berlin 2012

Auch in den Entscheidungsgremien der europäischen Finanzinstitutionen sind Frauen deutlich unterrepräsentiert.

Abbildung

Mitglieder der wesentlichen Entscheidungsorgane der Zentralbanken in Europa 2010¹

In Prozent



¹ Die Länder wurden nach ihrer Zugehörigkeit zur Eurozone unterschieden. Dies geschah aus inhaltlichen Gründen. Die Zentralbanken der europäischen Länder können keinen eigenständigen geldpolitischen Kurs fahren; sie haben den Vorgaben der Europäischen Zentralbank (EZB) zu folgen. Somit haben sie weniger Einfluss als Zentralbanken außerhalb der Eurozone.

Quelle: Europäische Kommission, Datenbank über Frauen in Entscheidungsprozessen.

© DIW Berlin 2012

Deutschland war 2010 noch europaweites Schlusslicht beim Frauenanteil im höchsten Entscheidungsgremium der Zentralbank.

hörde (ESMA) und die europäische Aufsichtsbehörde für das Versicherungswesen und die betriebliche Altersversorgung (EIOPA). Alle diese Behörden werden mehrheitlich von Männern kontrolliert. Im Aufsichtsrat der EBA sitzen zwei Frauen 26 Männern gegenüber. Im Aufsichtsrat der ESMA nehmen Frauen vier der insgesamt 27 Sitze ein. Die EIOPA verfügt absolut

und relativ über die meisten Frauen in ihrem 35-köpfigen Aufsichtsrat: zehn Frauen oder 28,6 Prozent. Im Management Board der Behörden findet sich jeweils eine Frau – mit Ausnahme der ESMA, die keine einzige Frau in ihrem achtköpfigen höchsten Exekutivgremium aufweisen kann.

In Deutschland leitet ab 2012 erstmals eine Frau eine Finanzaufsichtsbehörde – kontrolliert von einem 20-köpfigen männlichen Aufsichtsrat

Die nationalen Aufsichtsbehörden spielen bei der Krisenprävention auch in Europa weiterhin eine zentrale Rolle. In Deutschland liegen zentrale Regulierungsaufgaben bei der nationalen Aufsichtsbehörde für Finanzdienstleistungen BaFin (Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht). Sie wird ab Januar 2012 von einer Präsidentin geführt. Kontrolliert wird die BaFin allerdings von einem 20-köpfigen rein männlich besetzten Aufsichtsrat. Im 24-köpfigen Fachbeirat der BaFin ist eine Frau vertreten.

Als Instrument zur Bewältigung der Finanzmarktkrise 2008/2009 wurde im Oktober 2008 die Bundesanstalt für Finanzmarktstabilisierung (FMSA) mit drei Leitungsgremien gegründet: dem dreiköpfigen Leitungsausschuss, dem von fünf Vertretern der Bundesregierung besetzten Lenkungsausschuss und dem mit neun Parteivertretern besetzten parlamentarischen Kontrollgremium. Nur im Lenkungsausschuss ist mittlerweile eine Frau eingezogen.¹⁷

Sichtbarkeit – Frauen in Schlüsselpositionen

Mit den jüngsten beiden Berufungen von Frauen in Spitzenämter der BaFin und der Bundesbank sind erste wichtige Schritte getan. Wenn von Frauen in Schlüsselpositionen gesprochen wird, soll hier auch die Berufung der ehemaligen französischen Finanzministerin Christine Lagarde zur neuen Direktorin des Internationalen Währungsfonds (IWF) im Jahr 2011 genannt werden. Im Hinblick auf die Finanzkrise 2008 sagte sie: „I wish that there were more women in finance – I think it would be much healthier.“¹⁸ Christine Lagarde wurde weltweit in den Medien wahrgenommen und vielfach dem weiblichen Nachwuchs als Orientierung empfohlen.

¹⁷ Es handelt sich um die Staatssekretärin Dr. Birgit Grundmann aus dem Bundesministerium der Justiz.

¹⁸ Gillian Tett: Power with Grace. FT Magazin vom 9. Dezember 2011, www.ft.com/cms/s/2/2277d682-1fc4-11e1-991600144feabdc0.html#axzz1iOXXguOd.

Was ist in den Finanzinstituten zu tun, um die Situation zu verbessern?

Die Ausgangschancen für Veränderungen im Finanzbereich dürften gut sein, denn hier sind weit mehr Frauen beschäftigt als etwa in Unternehmen außerhalb des Dienstleistungssektors. Insofern dürfte das Know-how zur Implementation frauenfreundlicher Rahmenbedingungen bekannt sein. Damit können sich die Finanzinstitute auf die Öffnung der Unternehmenskultur für Frauen im Führungsbereich konzentrieren. Die dauerhafte Einbindung und Begleitung der bestehenden Führungskräfte ist dabei ein zentraler Bestandteil, denn sie identifizieren und empfehlen neue Führungskräfte. Von Anfang an sollte der weibliche Nachwuchs in die Karriereplanung einbezogen werden. Grundsätzlich sind mehr weibliche Vorbilder notwendig, an denen sich der Nachwuchs orientieren kann. Derzeit haben lediglich Männer die Chance, sich aus einem großen Angebot an Top-Managern ihr passendes Vorbild auszuwählen. Hilfreich für ihre Aufstiegschancen wäre zudem, die Leistungen von Frauen stärker sichtbar zu machen. Das dient zugleich der Sicherung von Talenten im Unternehmen. Der Einsatz von Kommunikationsinstrumenten, Schulungen für Führungskräfte und ein Mentoring-System können den Prozess ebenfalls erfolgreich vorantreiben. Im Alltag ist mehr Flexibilität und Selbstbestimmtheit gefragt, etwa um Barrieren zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu überwinden. Entsprechend dienen auch flexiblere Karrierewege dem Ziel, Frauen und Männern eine bessere Work-Life-Balance zu ermöglichen – ohne dass dies zu einem Nachteil bei der Karriere führt.

Fazit

Frauen stellen zwar die Mehrheit der Belegschaften in der Finanzbranche in Deutschland, in den Vorständen sind sie aber so gut wie gar nicht vertreten. Entscheidungsmacht und Einfluss wird nach wie vor mit überwältigender Mehrheit von Männern ausgeübt. Die Spielregeln in den Unternehmen werden von ihnen genauso bestimmt wie die Verhaltensregeln in der Branche. Die öffentlich-rechtlichen Geldhäuser bilden in dieser Hinsicht keine Ausnahme. Ohne Mitbestimmungsregelungen und damit Arbeitnehmervertreterinnen wären die Aufsichtsräte der Finanzbranche ähnlich monokulturell durch Männer geprägt wie die Vorstände. Nur aufgrund der funktionsgebundenen Gremienbesetzung nehmen in den öffentlich-rechtlichen Banken zwei Frauen Aufsichtsratsvorsitze ein. Auch alte Finanzinstitutionen und neu gegründete Entscheidungs- und Kontrollgremien im Finanzbereich werden auf nationaler und auf EU-Ebene mit ganz wenigen Ausnahmen von Männern geführt.

Das hohe Beharrungsvermögen männlicher Monokulturen an der Spitze der Gremien des Finanzbereichs ist sowohl Problem als auch Ursache für die massive Unterrepräsentanz von Frauen: Frauen sind dort nicht sichtbar und daher auch im Pool potenzieller Neubesetzungen kaum enthalten. Dabei stellen sie die Mehrheit der Beschäftigten im Finanzsektor. Das Know-How zur Implementation frauenfreundlicher Rahmenbedingungen dürfte also vorhanden sein. Jetzt gilt es, die Unternehmenskultur auch in den Führungspositionen für Frauen zu öffnen. Klare zeitliche Zielvorgaben und deren entschlossene Umsetzung können die Sicherung weiblicher Talente vorantreiben.

Elke Holst ist Forschungsdirektorin Gender Studies am DIW Berlin | eholst@diw.de

Julia Schimeta ist wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Längsschnittstudie Sozio-ökonomisches Panel (SOEP) am DIW Berlin | jschimeta@diw.de

JEL: G2, J16, J78, L32, M14, M51

Keywords: Financial Sector, Board Diversity, Women CEOs, Gender Equality, Management, Public and Private Banks, Insurance Companies



DIW Berlin – Deutsches Institut
für Wirtschaftsforschung e.V.
Mohrenstraße 58, 10117 Berlin
T +49 30 897 89 -0
F +49 30 897 89 -200
www.diw.de
79. Jahrgang

Herausgeber

Prof. Dr. Pio Baake
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Dr. Ferdinand Fichtner
Prof. Dr. Martin Gornig
Prof. Dr. Peter Haan
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Karsten Neuhoff, Ph.D.
Prof. Dr. Jürgen Schupp
Prof. Dr. C. Katharina Spieß
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Georg Weizsäcker, Ph.D.

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Nicole Walter

Redaktion

Renate Bogdanovic
Miriam Hautt
Dr. Richard Ochmann
Dr. Wolf-Peter Schill
Lana Stille

Lektorat

Prof. Dr. Mechthild Schrooten

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49-30-89789-249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805 - 19 88 88, 14 Cent./min.
ISSN 0012-1304

Gestaltung

Edenspiekermann

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit Quellen-
angabe und unter Zusendung eines
Belegexemplars an die Stabsabteilung
Kommunikation des DIW Berlin
(kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.